

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnoud-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wahl des Robert Lang zum Vize-Präsidenten bei der Handels- und Gewerbekammer in Pilsen bestätigt.

Die oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat die bei der Zentralbuchhaltung für die Kommunikations-Anstalten erledigte Rechnungs-Rathsstelle dem Rechnungs-Offiziale der gedachten Hofbuchhaltung, Franz Classenz, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 17. Juli.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 40 Minuten.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Vasser, Meserly, Plener, Wickenburg, Sektionschef Rizy und Ministerialrath im Handelsministerium v. Schmied.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

Der Staatsminister kündigt unter Bezugnahme auf die in der Sitzung vom 17. Dez. 1861 verkündete kaiserliche Entschliessung, deren Ursachen noch fortzu dauern, die Vorlegung des Budgets für 1863 an.

Der Finanzminister beleuchtet in einem eingehenden Plaidoyer dieses Budget, die Art, wie dasselbe am zweckmäßigsten zu behandeln wäre, die damit zusammenhängenden Fragen des Uebereinkommens mit der Bank, der Gestaltung der Valuta, der Reform des Steuerwesens u. c., um schließlich einigen Vorschlägen und Anträgen, welche in jüngerer Zeit gehört wurden, entgegenzutreten, und den Gesegent-

wurf auf den Tisch des Hauses zu legen. Derselbe wird auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

Das Haus kehrt dann wieder zur Debatte über die Abtheilung: Subventionen und Zinsengarantie zurück.

Winterstein verteidigt die Subventionen im Prinzip, knüpft daran einige Bemerkungen über die Verhältnisse einzelner subventionirter Unternehmungen, und empfiehlt den Ausschussantrag.

In die Spezialdebatte eingegangen, genehmigt das Haus die auf den Lloyd und die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft bezüglichen Anträge des Ausschusses; die Nachtragsforderung der Regierung für die letztere Gesellschaft wird abgelehnt.

Der vom Ausschuss vorgeschlagene Wunsch bezüglich detaillirter Daten über die Verhältnisse der subventionirten Bahnen und bezüglich der Mißbräuche in Erhebung des Agiozuschlags bei den Bahnen ruft eine Konversation zwischen Dr. Herbst und den Ministern Plener und Wickenburg hervor, und wird sodann angenommen.

Auch die übrigen Anträge des Ausschusses und ein auf thumliche Ermunterung von neuen Eisenbahn-Unternehmungen, welche keine Zinsengarantie beanspruchen, gerichteter Antrag Wende's, werden genehmigt.

Endlich erledigt das Haus noch die Gesegentwürfe zum Schutz der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes, indem es den vom Herrenhause vorgenommenen Abänderungen beitrifft.

Der Finanzgesegentwurf

für das Verwaltungs-Jahr 1863, gültig für das ganze Reich,

welcher von dem Herrn Finanzminister im Abgeordnetenhanse eingebracht wurde, lautet:

Art. 1. Das Staatserforderniß des Verwaltungsjahres 1863 wird für sämtliche Zweige (und zwar bei der Armee auf Grundlage des Friedensstandes) in der Summe von 362,498,900 fl. festgesetzt, wie folgt: (Hier folgen die einzelnen Detail-

irungen der verschiedenen Rubriken zur Bildung der Gesamtsumme).

Art. 2. Außer dieser Summe wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch ein weiterer außerordentlicher Bedarfsanspruch der Armee von 3 1/2 Mill. Gulden in den Staatsaufwand des Verw.-Jahres 1863 einbezogen.

Art. 3. An dem im Art. 1 festgestellten Staatserfordernisse von 362,498,000 fl. ist durch die bestehenden direkten Steuern und indirekten Abgaben (sammt den außerordentlichen Zuschlägen im bisherigen Ausmaße), dann durch die sonstigen Einkommenszweige im Betrage von 303,307,200 Gulden bedeckt.

(Hier folgen ebenfalls die detaillirten Angaben der einzelnen Einnahmen).

Art. 4. Zur Bedeckung des aus der Vergleichung des im Art. 1 festgestellten Staatserfordernisses von 362,498,000 fl. mit den bisherigen Einnahmen (Art. 3) von 304,307,200 fl. sich ergebenden Mehrbedarfes von 58,190,800 fl. werden bestimmt:

a) Die besondern Gesetzen vorbehaltenen Erhöhung des Erträgnisses einiger direkten Steuern und indirekten Abgaben in dem präliminirten Betrage von	33,598,400 fl.
b) für den als Abgang sich ergebenden Reibetrag von	24,592,400 fl.
Der Erlös aus jenen	27,652,174 fl.

in Schuldverschreibungen des Anlehens vom Jahre 1860, welche unter der im §. 2 des Gesetzes vom 8. Juni 1862 enthaltenen Voraussetzung von der k. k. priv. österr. Nationalbank zur Verfügung der Staatsverwaltung zu stellen sein werden.

Art. 5. Insofern die im vorstehenden Art. 4 lit. b erwähnte Voraussetzung des §. 2 des Gesetzes vom 8. Juni 1862 nicht eintreten

Feuilleton.

Vom Frankfurter Schützenfest.

Frankfurt a. M., 16. Juli.

Nachdem noch heute Morgens schwarze Wolken am Himmel drohten, hellte sich im Laufe des Vormittags das Wetter auf und der Festplatz ist wieder belebt. Der gestrige Regen hat aber insofern günstigen Einfluß geübt, als dadurch der Ueberfüllung des Platzes und namentlich der Festhalle vorgebeugt wurde, und das heutige Bankett fand daher Statt, ohne daß man von der Hitze allzu sehr molestirt wurde. Den ersten Toast brachte Bauernfeind (Wien) auf die Frankfurter Frauen aus.

Hierauf betrat der Ehren-Präsident des deutschen Schützenbundes, Herzog Ernst von Koburg-Gotha, die Tribüne und sprach:

„Meine Herren! Ich möchte gerne jedem Einzelnen der Stadt Frankfurt ein Hoch ausbringen, wenn es nicht verboten wäre, Einzelner zu gedenken; aber mein Herz drängt mich, der Stadt zu sagen, wie dankbar es für sie fühlt. Sie haben dem Fürsten Ihre Ehrerbietung, dem Ehren-Präsidenten des Bundes Hochachtung gezollt; Sie haben aber auch dem schlichten Patrioten Liebe gezeigt, auf der dornenvollen Bahn, die er zu wandeln hat, Rosen gestreut, die nie in seinem Herzen verwelken werden. Von

dieser Tribüne herab lassen Sie mich allen den Brüdern Frankfurts die Hand zum Abschied reichen und das „Hoch“ ausbringen, in das alle Schützenbrüder, die hier versammelt sind, mit mir einstimmen werden. Die Bevölkerung Frankfurts lebe hoch!“

Der Schweizer Staatsrath Schenk ermahnte die Deutschen, keine Sonderinteressen zu verfolgen, sondern sich zu einigen, das Vaterland glücklich zu machen und sein Wohl zu fördern. Wie die Schweizer müßte Deutschland Jeden als Erbfeind betrachten, welcher seine Hand nach einem Stücklein Erde desselben ausstrecke. Keine Scholle deutscher Erde dürfe durch freche Feindeshand entrisen oder entweiht werden, und wie die Schweizer sollten die Deutschen sich lieber unter den Trümmern ihrer Häuser begraben lassen, als sich dem Feinde willfährig zu zeigen. Auf das einig erstarkte, mit der Schweiz verbündete Deutschland brachte Redner ein Hoch aus. K. v. Mündner aus Kurhessen dankte für die Unterstützung Deutschlands im Verfassungskampfe. Herr Bose forderte Deutschland auf, Schleswig-Holstein, sein Heimatland, nicht zu vergessen.

Wir tragen noch den Wortlaut der Antwort nach, mit welcher Prof. Wildauer aus Innsbruck die beleidigende Banketredes des bekannten Nationalvereinspredigers Meß aus Darmstadt beim Festmahl am 15. d. M. erwiederte. Sie lautet:

„Meine Herren! Wir haben in einem Trinkspruch auf das große deutsche Vaterland drei Schmerzenskinder der deutschen Nation nennen gehört: die Kurhessen, die Schleswig-Holsteiner, und die Oesterreicher. Bei der Nennung der ersten Brüder haben

wir Oesterreicher so kräftig in das Hoch mit eingestimmt, wie irgend ein anderer deutscher Stamm. Als der dritte Name genannt wurde, da zeigte die lautlose Stille, die bang über der Versammlung lag, daß Oesterreich nicht mit diesem Namen zu bezeichnen sei. Wir sind keine Schmerzenskinder und sind als solche nicht hieher gekommen; in Oesterreich gibt es keinen Schmerzensschrei. Wir hängen tren an unserem Kaiser und sagen es auch unverhohlen. Wir haben ein Vaterland und haben Ursache, es zu lieben; aber deswegen geben wir keinem deutschen Stamme und Land das Privilegium, von sich zu sagen, daß es deutscher fühlt als wir. Wir wetteifern mit jedem deutschen Lande und Stamme an redlichem Willen, an treuem Sinn, an möglicher Thatkraft, wo Thatkraft nothwendig ist. Wir sind hiehergekommen, als voll- und ebenbürtige Kinder des großen deutschen Vaterlandes; wir grüßen Sie Alle mit brüderlicher Herzlichkeit als Angehörige einer und derselben Familie. Wir haben zu Haus Friede, bei uns ist Eintracht zwischen unserem Herrn und Volk. Wir sind keine Schmerzenskinder! Oesterreich hat so gut wie Andere mitgewirkt, das gefallene Recht in Kurhessen wieder aufzurichten, und seien Sie überzeugt, in Zukunft wird dasselbe Oesterreich auch mitwirken, daß das zertretene Recht wieder aufblühe in Schleswig-Holstein. Wir sind keine Schmerzenskinder, wir stehen auf deutschem Boden. Wir sind hieher gekommen, um unser Recht zu üben, als Angehörige derselben Familie; wir sind nicht Gäste, wir gehören hieher. Wir sind auch nicht mit leeren Händen hiehergekommen, nicht daß ich damit die Besten meine,

sollte, hat die Bedeckung des Abganges von . . . 24,592,400 fl. im Wege des Kredits statzufinden. Art. 6. Der im Art. 2 des gegenwärtigen Gesetzes aufgenommene außerordentl. Bedarfsanspruch der Armee im Betrage von . . . 35,000,000 fl. ist im Wege des Kredits zu bedecken.

Art. 7. Der Finanzminister wird mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt und zugleich ermächtigt, nach Maßgabe der Bestimmungen der Art. 5 und 6 die erforderliche Kredit-Operation in einer die Staatsfinanzen möglichst wenig belastenden Weise zur Ausführung zu bringen.

Ich lege den Gesetzentwurf sammt dem Staatsvoranschlage auf den Tisch des hohen Hauses.

Londoner Ausstellung 1862.

Rundmachung der zuerkannten Preise und Auszeichnungen.

(Fortsetzung.)

III. Klasse.

Zur Nahrung dienende Substanzen, mit Einschluß der Weine und des Tabaks.

Sektion A. Ackerbauprodukte.

A. Medaillen.

226. Stabilimento commerciale di farina zu Fiume in Kroatien, für Mehl, Vorzüglichkeit der Qualität.

283. K. k. Landwirtschaft-Gesellschaft zu Laibach in Krain, für verschiedene Gattungen Weizen, Vorzüglichkeit der Qualität.

369. K. k. steiermärkische Landwirtschaft-Gesellschaft zu Graz, für Korn, Vorzüglichkeit der Qualität.

B. Ehrenvolle Erwähnungen.

241. K. k. Landwirtschaft-Gesellschaft in Görz, für landwirtschaftliche Produkte, Güte der Qualität.

Sektion B.

Nahrungsmittel. Spezereiwaren.

A. Medaillen.

225. Fiumaner Fabbrica pasta a vapore zu Fiume in Kroatien, für Maccaroni und Nudeln, Vorzüglichkeit der Qualität.

433. K. k. Landwirtschaft-Gesellschaft zu Görz, für getrocknete Früchte, Vorzüglichkeit der Qualität.

287. Johann Leitner, k. k. priv. Kaffeesurrogat-Fabrik zu Graz in Steiermark, für Eichorie, Vorzüglichkeit der Qualität.

386. Angelo Valerio zu Triest, für Chocolate, Vorzüglichkeit der Qualität.

217. C. M. Faber, Weingärtenbesitzer zu Marburg in Steiermark, für Weine, gut, süß und rein.

233. Heinrich Fünf, k. k. landesprivilegierte Liqueur-, Rum-, Spiritus- und Essigsabrik zu Graz in

Steiermark, für Vanille-Liqueur, vorzüglich in jeder Beziehung.

433. K. k. Landwirtschaft-Gesellschaft zu Görz, für Kollektiv-Ausstellung, Piciolet vom Jahre 1858 und Refosko-Weine von demselben Jahre.

274. Brüder Kleinoschegg, Weingroßhandlung zu Graz in Steiermark, für mouffirende Weine, Vorzüglichkeit der Qualität.

B. Ehrenvolle Erwähnungen

202. Fr. Comer zu Triest, für Maraschino, Güte der Qualität.

232. Eduard Fünf zu Graz in Steiermark, für Mandel-Liqueur, Güte der Qualität.

245. Anton Haack, durch Hyppolit Melkus, Direktor der Haackschen Liqueurfabrik zu Graz in Steiermark, für Magen- und Kümmel-Liqueur, Güte der Qualität.

301. Erster Marburger Handelsverein steierischer Weinproduzenten zu Marburg in Steiermark, für steierische Weine, Güte der Qualität.

304. Gräfl. Meran'sche Kellerei zu Marburg in Steiermark, für Johannisberger Wein, stark gedeckt.

314. Joseph Pastner, k. k. priv. Spiritus-, Liqueur- und Essigsabrik zu Graz in Steiermark, für Rostopschin und Rum, Güte der Qualität.

369. K. k. steiermärkische Landwirtschaft-Gesellschaft zu Graz in Steiermark, für eine Kollektiv-Ausstellung steierischer Weine.

IV. Klasse.

Animalische und vegetabilische Substanzen, die in den Manufakturen verwendet werden.

Sektion A.

Öle, Fette, Wachs und deren Produkte.

A. Medaillen.

424. Kaspar Burkhart, Oelfabrikant zu Osterberg in Krain, für die ausgezeichnete Qualität einer Sammlung von Oelfamen.

521. U. Seiler & Komp., k. k. privil. Cremor-Seifen- und Kerzenfabrik zu Görz, für ausgezeichnete Fabrikation von Castile-Seife; gut gekocht, marmorirt und fest.

B. Ehrenvolle Erwähnungen.

427. K. U. Ghiozza & Sohn, k. k. pr. Seifen-Fabrik in Triest, für gute Fabrikation der Olivenöl-Seife.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben für das evangelische Waisenhaus N. K. in Hermannstadt einen Beitrag von 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

— Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerh. Entschließung vom 14. Juli d. J. im Grundsatz die Fortsetzung der Theiß-Eisenbahnen von Großwardein

dieses große, unverstümmelte, ungeschwächte, mächtige Land der deutschen Nation ein dreifaches Hoch!

Ueber diese Rede schreiben Frankfurter Blätter: „Zwei Mal versuchten die Gothaer den Redner zu unterbrechen und ihn von der Tribune zu bringen: das erste Mal, als er mit Begeisterung von seinem Kaiser sprach, das zweite Mal nach Verlauf der programmäßig gestatteten Sprechzeit von fünf Minuten. Aber die Gesinnung der ungeheuren Majorität der Versammlung gab sich so energisch kund, daß der Redner seine Abwehr fortsetzen konnte und wenigstens die dreifache Zeit auf der Rednerbühne blieb. Der Schluß, der das großdeutsche Programm der Einigung Oesterreichs und Deutschlands zu einem Reichthum aus sprach, wurde mit besonders stürmischem Beifallsjubel begrüßt. Von der Rednerbühne steigend, begegnete Prof. Dr. Wildauer, der mit Wärme und Rednergabe gesprochen hatte, den lebhaftesten Sympathien, die sich durch Händedrücken, Umarmungen und Küsse kundgaben. Hervorzuheben ist, daß nicht bloß die Süddeutschen, sondern eben so sehr auch die Brüder aus dem Norden die Abwehr durchaus gerechtfertigt fanden, und daß insbesondere die Schweizer dem Manne ihre Anerkennung zollten, der so wacker eingestanden für sein Land.“

Bis zum 16. d. Mittags sind auf den verschiedenen Scheiben (in zwei Tagen) 120,000 Schüsse gefallen; es wird im Ganzen gut geschossen, besonders zeichnen sich einige Bregenzer, Haller, Wagerburger etc. aus. Ein Theil der Schweizer nahm am 16. d. Abschied und reiste zurück. Der Festplatz wurde am 15. von 26,000 Personen besucht, während am Montag die Frequenz Abends 8 Uhr auf 30,000 gestiegen war.

und von Arad durch Siebenbürgen sowohl über Kronstadt als auch über Hermannstadt zu gestatten und den Minister für Handel und Volkswirtschaft allergnädigst zu ermächtigen geruht, zum Behufe der Sicherstellung dieser Fortsetzungsbauten mit tauglichen Unternehmern in Verhandlung zu treten.

— Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen hat seine Vorstandswahlen vorgenommen. Es wurden im Ganzen 428 Stimmzettel abgegeben, wovon 313 vom Lande, eingesendet worden waren. Gewählt wurden zum Präsidenten Herr Dr. Pelzel mit 419, zum Vice-Präsidenten Herr Professor Dr. Höfler mit 424 Stimmen, in den Ausschuß die H. H. Dr. Rudolf Haase mit 415, Professor Dr. Volkmann mit 412, Student Wiedowitsky mit 394, Professor Scheinpflug mit 390 und Schriftsteller Josef Bayer mit 247 Stimmen.

Wien. 17. Juli. Ein hiesiges Blatt bringt in seiner Mittwoch's-Nummer unter der Rubrik „Eingesendet“ die Notiz, daß entgegen der vom Staatsminister in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. I. M. gegebenen Erklärung, daß sich zur Stunde kein politischer Gefangener vom J. 1848 in Oesterreich befindet, zu Olmütz zwei politische Kerkersträflinge, welche auch namentlich bezeichnet werden, noch zur Stunde angehalten werden. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind allerdings die bezeichneten Individuen noch gegenwärtig in der Festung Olmütz in Haft, jedoch tritt bei beiden der entscheidende Umstand, welchen der Einsender mitanzuführen vergessen hat, ein, daß nämlich die Verurteilung derselben nicht lediglich wegen politischer, sondern auch wegen gleichzeitig intervenirender gemeiner Verbrechen erfolgte. (D. 3.)

Wien. 18. Juli. Durch Allerhöchste Entschließung ist die Begünstigungsfrist für die Administrations-Beamten in Ungarn bis Ende 1863 verlängert. und die Genehmigung zur Wiedereröffnung der Erlauer Rechts-Akademie, sowie zu deren Gleichberechtigung mit den anderen Rechts-Akademien ertheilt worden.

Triest. 19. Juli. Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max ist heute Früh nach Schönbrunn gereist.

Deutschland.

Leipzig. 13. Juli. Gestern Abends spät wurde die öffentliche Verhandlung des hiesigen Bezirksgerichtes gegen 11 der Falschmünzerei angeklagte Personen geschlossen. Die Angeklagten, welche sich um Anfertigung von österreichischen Zehnkreuzerscheinen bemüht hatten, indeß innerhalb des Reiches des unvollendeten Versuchs geblieben waren, wurden eben deshalb nur zu verhältnißmäßig gelinden Freiheitsstrafen verurtheilt.

Franzreich.

Paris. 14. Juli. Einem hier umgehenden Gerüchte zufolge wäre der Graf von Paris, welcher Hauptmannsrang in dem Stabe des Generals Mac Clellan bekleidet, in einem Gefechte vor Richmond verwundet worden.

Nach einer Depesche des Herrn Mercier aus Washington hätte Präsident Lincoln, auf die Nachricht von so bedeutenden französischen Verstärkungen nach Mexiko, sich dahin ausgesprochen, daß er diese Maßregel als eine Drohung Frankreichs gegen die Vereinigten Staaten ansehen müsse.

Dem Fürsten Czartorysky und seinen Anhängern soll der Kaiser erklärt haben, daß nach seiner Ansicht Polen sich vorläufig mit den Freiheiten, welche Großfürst Konstantin zu gewähren bevollmächtigt sei, zufrieden geben könne.

Entgegnung

auf die in der „Laibacher Zeitung“ vom 17. d. M., Nr. 162, „zur Steuerfrage“ vorkommende Aufklärung, „daß der Reinertrag des Katasters in Krain, ungeachtet der nachgewiesenen geringen Natural-Brutto-Anschätzung und des reichlich angewendeten Kultur-Aufwandes, vis-à-vis anderen Provinzen, darum um etwas höher gestellt werden mußte, weil jenes Land glücklicher ist, welches auf ein und demselben Acker in einem Jahre zwei Mal Früchte bringt, als jener, in welchem die Ungunst der klimatischen Verhältnisse einen Doppelbau nicht zuläßt“ — erlaube ich es mir, nicht um diese Ansicht zu bekämpfen, sondern nur um den daraus hervorgehenden Anschein, als wenn ausnahmsweise nur das Land Krain diese Günstigkeit der Doppelernte genießen würde, zu widerlegen und damit nicht im Voraus der guten Sache, nämlich der zur Erhaltung der Landwirtschaft in Krain unerläßlich notwendigen Revision und Nichtigstellung des Katasters ein Abbruch gemacht werde, zu bewirken, daß das Land Krain gerade in diesem Punkte den meisten andern Ländern nachgesetzt werden muß und daß der Grund des hierlands höher angeschätzten Katastralertrages nicht in den günstigen

die wir mitgebracht, ich meine nicht den Fahnen-schwur Tirols, der eben so der Fahne Deutschlands als der Fahne Oesterreichs gilt; wir haben noch etwas Anderes in die Wagschale zu legen: das was wir gethan zum Schutz der deutschen Gränzen. In kurzer Frist, vor einigen Jahren, sind wir, wie wir jetzt zum friedlichen Wettkampf nach Frankfurt gezogen, auch an die Gränzmarken Deutschlands geeilt. Auch dort haben wir Schützenfeste gefeiert; aber freilich Schützenfeste von blutigem Ernst, echte Nationalschießen, wo es dem deutschen Boden gegolten hat. Es waren keine Schmerzenskinder, die dort den frechen Angriff zurückgewiesen haben; wie es unsere Väter gehalten, so werden wir es auch in Zukunft weiterreiben; wir werden die Wache halten an den Gränzmarken deutschen Gebietes und im Süden dafür sorgen, daß der Feind kein deutsches Gebiet entreißt. Wir werden sorgen, daß er nicht einmal eine Alpenrose stiehlt, die deutschem Gebiete entkommt. Nehmen Sie die volle Versicherung, daß, wenn einst der Erbfeind deutsches Namens nach anderen Gebiete greift, als nach dem was an den Alpen liegt, an der Etsch oder am Minicio; wenn er seine Hände nach den Rebhügeln des Rheines ausstreckt, dann werden die Oesterreicher und Tiroler auch am Platze sein; wir werden nicht glauben, damit eine Pflicht zu erfüllen, nein! wir nehmen das Recht dazu in Anspruch. Wollen wir doch den Leib der erhabenen Mutter „Germania“ nicht durch moderne Heilkünste bei lebendigem Leibe seciren; wollen wir nicht gesunde Glieder hinwegschneiden; bewahren wir den Riesens Leib im Besitz all' seiner Glieder und lassen wir ihn angethan mit dem weiten reichen Mantel seiner Herrschaft in Süd, Ost und West. Ueberall ist heiliger Boden, überall, so weit die deutsche Zunge klingt, so weit die deutsche Herrschaft reicht. Auf

Klimatischen Verhältnissen, sondern in der unrichtigen Erhebung der Ertragsfähigkeit des Bodens, in unrichtiger Annahme des Wirtschaftskurses und überhaupt in der ungleichmäßigen Erhebung des Ertrages gleichmäßiger Realitäten liegt, indem es gegen allen Widerspruch thätiglich erwiesen werden kann, daß nicht selten schlechte Realitäten von geringer Fehlung mit einem größeren Katastral-Ertrage beziffert erscheinen, als andere gute Realitäten, welche eine reichere Fehlung liefern.

Zur Rechtfertigung dieser meiner, auf eigener Ueberzeugung beruhender Behauptung, führe ich zum Exempel an, daß in der hierländigen, im Bezirke Planina liegenden Steuergemeinde Köstel, wo wegen dem rauhen Klima kein Mais, keine Hirse, keine Fisoln und überhaupt keine Doppelfrucht vorkommt, der Katastral-Ertrag der Aecker

I. Klasse auf 10 fl. 10 fr.
 II. " " 7 " 40 "
 III. " " 4 " 35 " daher durchschnittlich pr. Joch auf 7 fl. 28 1/2 fr., dagegen aber in Steiermark, in der Steuergemeinde Feistenberg, wo nebst andern Früchten auch Mais, Fisoln und Wein erseht wird, daher offenbar günstigere klimatische Verhältnisse bestehen, der Katastral-Ertrag der Aecker

I. Klasse auf 7 fl. 35 fr.
 II. " " 5 " — " somit durchschnittlich pr. Joch auf 6 fl. 17 1/2 fr. angesetzt erscheint. Ein gleiches Mißverhältniß in dem Katastral-Ertrage besteht beispielsweise auch zwischen der hierländigen Steuergemeinde Zirkniz und der Steuergemeinde Gornobiz in Steiermark, in welder ersterer der Katastral-Ertrag der Aecker

I. Klasse auf 16 fl. 10 fr.
 II. " " 12 " 10 "
 III. " " 6 " — " dagegen in letzterer
 I. Klasse auf 13 fl. 30 fr.
 II. " " 9 " 40 "
 III. " " 6 " 10 "

daher in der ersteren durchschnittlich um 1 fl. 40 fr. pr. Joch höher ermittelt erscheint, wo doch in Zirkniz, außer einer geringen Quantität Stoppelbaiden, keine Nachfrucht angebaut wird; dagegen in Gornobiz nebst dem Wein auch Doppelfrüchte erseht werden.

Solche Mißverhältnisse in der Basis zur Vertheilung der Steuerlast, bei welchen der besteuerte Ertrag oft zur Tilgung der Steuer nicht hinreicht und deshalb dafür das Stammgut angegriffen werden muß, bringen den überbürdeten Grundbesitzer um seine Existenz und der Staat verliert die Kontributions-Kräfte, wofür demselben die Begünstigten keinen Ersatz leisten; es ist demnach eine dringende Nothwendigkeit, dieses Mißverhältniß zu beheben, den Bedrückten von dem Untergange zu retten und dem Staate unverstehbare Quellen des Einkommens zu ermitteln.

Planina am 18. Juli 1862.

Mathias Korren,
Landtags-Abgeordneter.

Tagesbericht.

Wien, 19. Juli.

Es bestätigt sich, daß Ihre Maj. die Kaiserin gleichzeitig mit Sr. Maj. dem Kaiser von Poffenhofen nach Wien kommen werde; doch ist der Tag der Ankunft noch nicht festgesetzt.

Wien, 20. Juli.

Nach Berichten aus Poffenhofen hat Ihre Majestät die Kaiserin am verflossenen Mittwoch die Insel Wörth im Stahrenberger See besucht und daselbst einem Diner als Gast der bairischen Majestäten gleichzeitig mit Sr. Maj. dem Kaiser beigewohnt. Ueberall herrscht unter dem Landvolke am See die freudigste Stimmung über das Wohlfinden der Kaiserin und deren frisches, jugendliches Aussehen. Ihre Majestät gebraucht in Poffenhofen die Nachkur und wird täglich frischer Rakoczy von Rissingen dahin versendet. Wie aus glaubwürdigster Quelle versichert wird, ist die Naturheilskraft in einem solchen Grade im Organismus hervorgerufen, daß die völlige Heilung der Krankheit bei Ihrer Majestät als vollkommen gelungen vorausgesetzt werden darf. Außer einer entsprechenden Diät, wie sie in jeder Rekonvaleszenz nothwendig ist, gebraucht die Kaiserin keine wie immer gearteten Arzneien.

Vermischte Nachrichten.

Louis Eller, der berühmte Violin-Virtuose, ist zu Pau in den Pyrenäen, wo er sich seines Brustleidens wegen seit Jahren mit nur kurzen Pausen, die er durch Kunstreisen ausfüllte, aufhielt, kaum 40 Jahre alt gestorben.

Den „Nar. Kov.“ wird aus dem Sisseler Bezirke geschrieben, daß ein dortiger Landmann dieser

Lage einen Wolf erschossen, welcher wüthend geworden und in diesem Zustande viele Thiere gebissen, von welchen bereits 10 Pferde, mehrere Ochsen und Schweine zu Grunde gegangen. Aus diesem Anlaß ist der Ugramer Komitats-Physikus Herr Dr. Willicic und der Veterinär Herr Laitinsel dahin abgegangen, um die geeigneten Maßregeln zur Verhinderung weiteren Schadens zu treffen.

— Eine interessante Wette wurde dieser Tage, wie aus Zolkiew in Galizien geschrieben wird, gewonnen. Im vorigen Jahre wettete der Herr Oberlieutenant L. mit dem Rittmeister G., daß er ein ganzes Jahr lang täglich eine Taube essen werde. Die Wette begann am 10. Juli 1861 und wurde am 10. Juli 1862 vom Oberlieutenant L. gewonnen. Da weder Krankheitsfälle, noch Krieg, noch sonstige Hindernisse von der Wette befreiten, waren alle Chancen gegen den Oberlieutenant L. — Um den Beweis liefern zu können, daß er täglich eine Taube gegessen, wurde ein Protokoll angelegt, in welchem Tag für Tag das richtige Verzehren von zwei Zeugen bestätigt ward. Zu erwähnen ist hierbei noch, daß L. während des letzten Jahres drei Mal überstiedelte, mehrmals krank war und einmal an einer Kopf- und Halsgeschwulst litt, die ihn am Essen hinderte. Auf der Reise nahm er die nöthige Anzahl Tauben stets gerupft mit sich. Die Schwierigkeit, die Wette durchzuführen, werden übrigens diejenigen am besten ermessen, die die galizischen Wirthshäuser und die keineswegs einladende Zubereitung der Speisen daselbst kennen.

Nachtrag.

Turin, 18. Juli. In der heutigen Kammer-Sitzung kündigte Durando die offizielle Anerkennung Preußens an. (Nach einem Telegramm im „Diao.“ und in der „Sferza“, wird König Wilhelm am 21. d. M. den Gesandten empfangen, der ihm die Errichtung des Königreichs Italien zur Kenntniß bringen wird.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 18. Juli. Das heutige „Dresdner Journal“ dementirt wiederholt die Angaben der „Süddeutschen Zeitung“ über ein Projekt der sächsischen Regierung zur Reform des Elbezolles.

London, 19. Juli. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung beantragte Lindsay eine Vermittlung in Amerika. Lord Palmerston bedauerte den Antrag und sagte, er glaube nicht, daß die Stellung der Südstaaten stark genug sei, um eine Anerkennung derselben zu rechtfertigen. Er bat ferner das Haus, der Regierung die Wahl der Zeit zur Vermittlung zu überlassen. Lindsay zog seinen Antrag zurück.

New-York, 8. Juli. Die Armee Burnside's marschirt gegen Richmond. Die Bundesstruppen räumten Yorktown. Der Mayor von New-York erließ eine Proklamation, worin er zu Opfern auffordert, um den Aufstand niederzuwerfen, und die fremde Intervention, welche ohne Schaden nicht zulässig ist, zu verhindern.

New-York, 10. Juli. Das Bombardement von Vicksburg dauert fort. General McClellan ist 7 Miles gegen Richmond vorgerückt. Eine Schlacht wird nächstens erwartet. Die Bundesstruppen verschlangen sich in Hampton bei Fort Monroe. Die Räumung Yorktowns bestätigt sich nicht. Die Armee des Generals Curtis hat Arkansas verlassen und ist im Staate Mississippi eingerückt. Im Senate sind die auf die Schatzscheine und den Tarif bezüglichen Anträge durchgegangen.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 12. Juli. Vorgestern fand die feierliche Uebergabe der Insignien des Ordens der Ehrenlegion an den Sultan Statt.

Die Witwe Ihami Pascha's, Mumire Sultane, ist gestorben.

Ein amerikanischer Missionär wurde bei Philippopolis von Räubern ermordet.

Aus Suchumkale wird unterm 20. Juni gemeldet, eine 4000 Mann starke russische Kolonne sei in dem Defilé von Deknako von den Bergbewohnern aufgerieben worden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 18. Juli. (Wochen-Bericht.) Kaffee. Die Umsätze in dieser Bohne beschränkten sich während der Woche auf einige Verkäufe von Rio und S. Domingo, für welche mäßige Frage bestand, und auf Affortirungen von Santos. Die Preise bleiben wie in der vorhergehenden Woche.

Zucker gest. Andauernde Stille. Ordinaire Qualitäten blieben sogar eher vernachlässigt, dagegen erzielten feine bei den letzten Verkäufen einen kleinen Avanz.

Baumwolle. Einige kleine aus der Levante angekommene Parthien fanden prompte Nehmer, weshalb es denn auch an Vorrath dieser Qualität gänzlich fehlt. Nur wenig von Mako bleibt uns überhaupt. Die Preise werden täglich höher gehalten, da Smyrna und Alexandrien, die einzigen Plätze, welche uns mit den Dampfsern bisweilen Parthien senden, ihre Preise unter dem Einfluß derjenigen von Liverpool in die Höhe getrieben haben.

Früchte. In dieser Woche waren Sultaninen und Korinthen in sehr beschränktem Verkehr. Die Preise hielten sich matt. Agrumen waren in hinreichendem Geschäft, da Konzessionen bei den Preisen gemacht wurden. Mandeln nahmen wieder in Folge der anhaltenden Nachfrage eine größere Festigkeit an.

Del weist auch in dieser Woche wieder genugsam animirte Umsätze auf. Kommune Qualitäten erfuhr nach und nach höhere Preise, seine Sorten blieben jedoch ohne Aenderung.

Getreide. Die Verkäufe in dieser Woche entsprechen nicht der den Markt beherrschenden Lebhaftigkeit. Die Nachfrage nach altem ungarischen Weizen hatte sich in Folge einiger aus Marseille eingetroffener Aufträge wieder belebt; allein die hohen Preise und der allmähliche Aufschlag der Fracht aus Mangel an Schiffen und der Rückgang der Kurse vertheuerten die Ware bis über die Limiten hinaus, erschwerten den Umsatz außerordentlich und verhinderten zu gleicher Zeit den definitiven Abschluß der schon vorläufig gemachten Offerte. Unter solchen Umständen belief sich der Umsatz nur auf 24.900 St., von denen 1000 St. ord. Qual. Brailla waren. In Mais hielt die lebhafteste Nachfrage für disponible Ware an und die Preise behaupteten sich mit Festigkeit. Umgesetzt wurden 29.000 St., Alles Donau- und Levante-Ware und nur 800 St. banater für Triaul. Die Spekulation für spätere Termine ist sowohl in Weizen wie in Mais schleppender geworden und waren beide Artikel zu niedrigeren Preisen ausgebaut. Für Roggen, von dem nur 500 St. detaillirt wurden, für Hafer und Bohnen herrscht die Stille vor, und die Preise dieser Zerealien sind ohne nennenswerthe Aenderungen geblieben. Von Linsen wurden 600 St. neu pugliefert für das Venezianische abgegeben. Nach Gerste bestand wohl Nachfrage, aber es fehlt gänzlich an Ware.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 19. Juli 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	86
Korn	—	—	3	59
Gerste	—	—	3	32
Hafer	—	—	2	32
Halbfrucht	—	—	4	47
Heiden	—	—	3	87
Hirse	—	—	4	4
Rufuruz	—	—	4	57

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
15. Juli	6 Uhr Morg.	326.00	+12.2 Gr.	Windstille	Sonnenschein	0.00
	2 " Nachm.	324.08	+24.0 "	SO. schwach	betto	
	10 " Abd.	324.17	+16.8 "	Windstille	sternhell	
16. "	6 Uhr Morg.	323.43	+13.4 Gr.	Windstille	Sonnensch.	0.00
	2 " Nachm.	322.61	+26.4 "	W. schwach	betto	
	10 " Abd.	323.74	+17.2 "	W. betto	heiter	

